



Leadership-Erklärung

Die Unterzeichner*innen anerkennen und unterstützen die drei Ziele des internationalen „Übereinkommens über die biologische Vielfalt“:

- Erhaltung der biologischen Vielfalt
- Nachhaltige Nutzung ihrer Bestandteile
- Gerechte Aufteilung der sich aus der Nutzung der genetischen Ressourcen ergebenden Vorteile

und verpflichten sich:

1. die Auswirkungen der Unternehmensaktivitäten auf die biologische Vielfalt zu analysieren;
2. den Schutz der biologischen Vielfalt und die nachhaltige Nutzung in das Umweltmanagementsystem aufzunehmen;
3. eine verantwortliche Stelle im Unternehmen einzurichten, die alle Aktivitäten im Bereich Biodiversität steuert und der Geschäftsführung berichtet;
4. messbare und realistische Ziele zum verbesserten Schutz der biologischen Vielfalt und ihrer nachhaltigen Nutzung festzulegen, die alle zwei bis drei Jahre überprüft und angepasst werden;
5. alle Aktivitäten und Erfolge im Bereich der biologischen Vielfalt im Jahres-, Umwelt- oder Nachhaltigkeitsbericht zu veröffentlichen;
6. Zulieferer über ihre Biodiversitätsziele zu informieren und schrittweise einzubinden;
7. Kooperationen mit potenziellen Partnern wie Naturschutzorganisationen, wissenschaftlichen oder staatlichen Einrichtungen auszuloten, um im Dialog das Fachwissen zu vertiefen und das Managementsystem fortzuentwickeln.

Als Nachweis des fortdauernden Engagements wird der Initiative alle zwei Jahre ein Fortschrittsbericht vorgelegt.

1. Auswirkungen der Unternehmensaktivitäten auf die biologische Vielfalt analysieren

einhorn wurde 2015 als Social Business gegründet und investiert 50 % des Gewinns in Fairstainability-(Fair + Sustainable) Arbeit und Projekte. Wir wollen mit einhorn zeigen, dass Unternehmen nicht nur Teil des Problems, sondern auch Teil der Lösung sein können. Wir wollen mit unserem Wirtschaften einen positiven Impact generieren und zur „happiness“ von Mensch und Umwelt entlang unserer Lieferkette beitragen. Im ersten Schritt haben wir Transparenz geschaffen, die Akteure in der Lieferkette und die sozio-ökologischen Auswirkungen kennengelernt. Begleitend wurden hierzu mehrere wissenschaftliche Studien durchgeführt (siehe Punkt 7). Mithilfe eines Lifecycle-Assessments (Lebenszyklusanalyse) unserer Kondome haben wir z. B. verschiedene Handlungsfelder identifiziert, die wir verbessern möchten (Reduzierung unseres CO₂-Fußabdrucks v. a. in den Bereichen Kondomproduktion und nachhaltige Verpackung).



Die Lebenszyklusanalyse enthält keine direkte Rubrik zu "Biodiversität". Dennoch gibt es Einflüsse, von denen wir wissen, dass sie direkt die biologische Vielfalt betreffen.

In zahlreichen Gebieten haben wir unsere planetarischen Grenzen bereits überschritten. Neben dem Verlust von Biodiversität und damit einhergehenden Ökosystemleistungen nimmt die Landumwandlung in

Ackerland und somit die intensive Landnutzung stark zu. Eine Folge davon ist die Übersäuerung der Böden durch Agrarchemikalien und Bodenerosionen. Gleichzeitig wird Wald abgeholzt, um mehr Flächen nutzbar zu machen. Die CO₂-Konzentration in der Atmosphäre treibt den Klimawandel voran. Nicht nur ökologisch stehen wir vor vielen Herausforderungen. Auch auf der sozialen Ebene herrscht dringender Handlungsbedarf. Die Schere zwischen Arm und Reich wächst. Die übermäßige Wertschöpfung im globalen Norden verstärkt globale Ungleichheiten. Dabei gibt es viele Interdependenzen, die nicht so einfach aufzudröseln sind. Wo setzt man also an? Es gibt für Nachhaltigkeit keine einfachen Lösungen.

Den größten negativen Impact auf die Biodiversität wirkt am ersten Teil unsere Kondom-Lieferkette: auf den Kautschukplantagen, auf denen unser Rohstoff wächst. Konventionell wird Kautschuk in Monokulturen angebaut. Monokultur bedeutet, dass nur eine einzige Pflanzenart vorhanden ist – also das Gegenteil von Diversität. Durch hohen Herbizideinsatz wird das Wachstum anderer Pflanzenspezies verhindert, was sich auch negativ auf die Anzahl der Tiere (Insekten, Vögel, Affen, Schlangen etc.) auswirkt, die auf der Plantage noch einen Lebensraum finden. Das wollen wir in unserer Lieferkette ändern. Wie genau, ist unter Punkt 4 beschrieben.

2. Den Schutz der biologischen Vielfalt und die nachhaltige Nutzung in das Umweltmanagementsystem aufnehmen

Die weltweite Kautschukproduktion ist im letzten Jahrzehnt um ein Drittel gestiegen. Besonders begünstigt wurde dies durch die wachsende Reifenproduktion (70 % des Naturkautschuks werden in Reifen verarbeitet). Dabei drängt sich die Frage auf, ob und wie der wachsenden Nachfrage ohne Inkaufnahme negativer ökologischer Veränderungen nachgekommen werden kann, zumal sich der Kautschukanbau fast ausschließlich innerhalb sogenannter Biodiversitäts-Hotspots abspielt. Dabei handelt es sich um ökologisch besonders sensible Regionen, welche auf vergleichsweise kleinen Flächen einen enormen Biodiversitätsreichtum beherbergen und durch menschliche Einflussnahme akut bedroht sind. Die Umwandlung zu Monokulturen, bei Kautschuk wie auch bei Palmöl, reduziert die Biodiversität in den Anbaugebieten. Die damit einhergehenden sozio-ökologischen

Auswirkungen des Kautschukanbaus finden international immer noch ziemlich wenig Aufmerksamkeit. Wir wollen das ändern.

Als junges Unternehmen haben wir kein klassisches Umweltmanagementsystem. Dennoch arbeiten wir systematisch an der nachhaltigen Nutzung des Rohstoffes Kautschuk in unseren Produkten.

Wir zeigen, dass Kautschuk -ökonomisch, ökologisch und sozial verträglich- nicht nur in Monokulturen angebaut werden kann, in denen nichts anderes eine Chance hat zu wachsen. Wir setzen uns dafür ein, Biodiversität auf die Kautschukplantagen in unserer Lieferkette zurückzubringen, bzw. Bauern, die Kautschuk nachhaltiger anbauen, in unsere Lieferkette zu integrieren. Dabei geht es uns auch darum, den Wert nachhaltig angebauten Kautschuks anzuerkennen und die Menschen, die zu Beginn unserer Lieferkette dafür arbeiten, fair zu entlohnen. Wie unser Projekt in Thailand aussieht, können Sie hier anschauen:

<https://www.youtube.com/watch?v=VY1k-1looc4&>

Neben dem Kautschukfokus haben wir, wie unter Punkt 4 genauer beschrieben, auch andere umweltrelevante Themen im Blick. Dazu gehören sowohl die Produktionsbedingungen der Kondome, ihre Verpackung und das Umgehen von Tiertests, da es sich um ein medizinisches Produkt handelt.



3. Eine verantwortliche Stelle im Unternehmen einrichten, die alle Aktivitäten im Bereich Biodiversität steuert und der Geschäftsführung berichtet

Die Fairstainability-Abteilung macht ein Fünftel des Teams aus und arbeitet auf unterschiedlichen Ebenen an Nachhaltigkeit, wobei biologische Vielfalt ein zentrales Thema ist. Als Grundwert all unserer Aktivitäten ist es selbstverständlich an die Geschäftsführung gekoppelt.

Wir verfolgen mit Fairstainability einen ganzheitlichen Ansatz. Ziel ist es, mit dem Unternehmen an globalen Herausforderungen zu arbeiten. Wir wollen deshalb in allen Bereichen und im gesamten Lebenszyklus eines Kondoms unseren negativen Hufabdruck minimieren und gleichzeitig einen Mehrwert schaffen. Wir verfolgen einen wissensbasierten und impact-driven Ansatz. Wir sehen Fairstainability als einen nie aufhörenden Prozess. Uns geht es darum, die einzelnen Stakeholder, die Prozesse und die Umwelteinwirkungen zu verstehen um dann gezielt Maßnahmen zu ergreifen. Damit entscheiden wir uns bewusst dagegen, einfach einen Anteil unserer Gewinne zu spenden. Uns ist es wichtig, direkt zu Beginn der Lieferkette, bei der Rohstoffgewinnung, anzusetzen und schon da mit Partnern und Herstellern auf Augenhöhe zusammenzuarbeiten, obwohl wir in keiner direkten Lieferbeziehung zu ihnen stehen.

Wir wollen unsere Kunden mit den Produzenten verbinden und ihnen zeigen, dass ihre Kaufentscheidung eine Auswirkung hat. Beispielsweise berichten wir live via Instagram von den Projekten in Thailand oder produzieren Videos um das näher zu bringen. Unser Ansatz ist es, Design und Nachhaltigkeit zu verbinden. Fairstainability soll sexy sein und unsere Kondome ein Lifestyle-Produkt.

4. Messbare und realistische Ziele zum verbesserten Schutz der biologischen Vielfalt und ihrer nachhaltigen Nutzung festlegen, die alle zwei bis drei Jahre überprüft und angepasst werden

Die Ziele zum verbesserten Schutz der biologischen Vielfalt finden auf unterschiedlichen Ebenen statt. Unser Kerngeschäft besteht bisher aus dem Verkauf von Kondomen. Wir arbeiten an der Nachhaltigkeit in der gesamten Lieferkette. Dabei ist der Fokus zu Beginn der Wertschöpfung, auf den Kautschukplantagen, ein anderer als im weiteren Verlauf der Produktion.

Auf den Kautschukplantagen setzen wir uns für ein Anpflanzen ökologisch wertvoller Pflanzen ein, wie zum Beispiel bei der Bäuerin Panom:

<https://www.youtube.com/watch?v=uchOS6uBnYQ>



Ein weiterer wesentlicher Aspekt sind die Verpackungsmaterialien. Eine Ökobilanzstudie zum Kondom und seiner Verpackung zeigte, dass Verpackungsmaterialien für bis zu 20 % des ökologischen Fußabdrucks verantwortlich sind. Daher haben wir ca. ein Jahr daran gearbeitet unsere Umverpackung der Kondome nachhaltiger und qualitativ hochwertiger zu gestalten. Dabei konnten wir von einem Verbundmaterial auf ein Recyclingpapier (Blauer Engel) umsteigen, das nachweisbar abermals rezyklierbar ist. Die [neue Umverpackung](#) ist 2019 erstmals im Handel erschienen und hat die alte Verpackung abgelöst. In einem nächsten Schritt soll die Einzelverpackung der Kondome angegangen werden, aus der das Aluminium entfernt wird. Diese sollen Anfang 2021 bei uns erhältlich sein.

Ein ganz entscheidender Abschnitt der Wertschöpfungskette unserer Kondome geschieht in Südostasien.

Seit Frühjahr 2020 haben wir es, nach zweijährigem Aufbau des Projekts, geschafft, Kautschuk von Kleinbauern und Bäuerinnen aus Thailand, die in Agroforstsystemen ihren Kautschuk anbauen, in unsere Lieferkette mit 100%iger Rückverfolgbarkeit zu integrieren. Dazu haben wir: Zwei Consultants vor Ort seit einem Jahr eingestellt, die mit uns gemeinsam Prozesse aufsetzen und Schulungen durchführen. Dazu gehört auch:

- mit den Bäuerinnen und Bauern eine Vision formuliert, wie Kautschukanbau in Agroforstsystemen aussehen soll.
- Gemeinsam haben wir ein Participatory Guarantee System aufgesetzt, mit Hilfe dessen sich die Bäuerinnen und Bauern gegenseitig überprüfen, ob sie mindestens drei weitere Pflanzenarten in den Kautschukgarten gepflanzt haben (Kräuter, hochwertige Holzbäume, Schnittholz), mindestens 30 andere Pflanzen- oder Baumarten pro Rai (1 rai = 1600m²) gepflanzt haben, keine Herbizide auftragen und keinen chemischen Dünger nach dem 6. Anbaujahr verwenden.
- Wir haben gemeinsam mit der Latexaufbereitung eigene Sammelstellen errichtet und die Bäuerinnen und Bauern haben selbst gelernt, wie man den Latex wiegt und die Qualität misst, sodass sie unabhängig von Zwischenhändlern geworden sind und die Rückverfolgbarkeit sicherstellen können.
- Und wir haben gemeinsam mit den Bäuerinnen und Bauern ein Prämiensystem erarbeitet, sodass sie pro Kilogramm Latex einen Aufpreis erhalten.



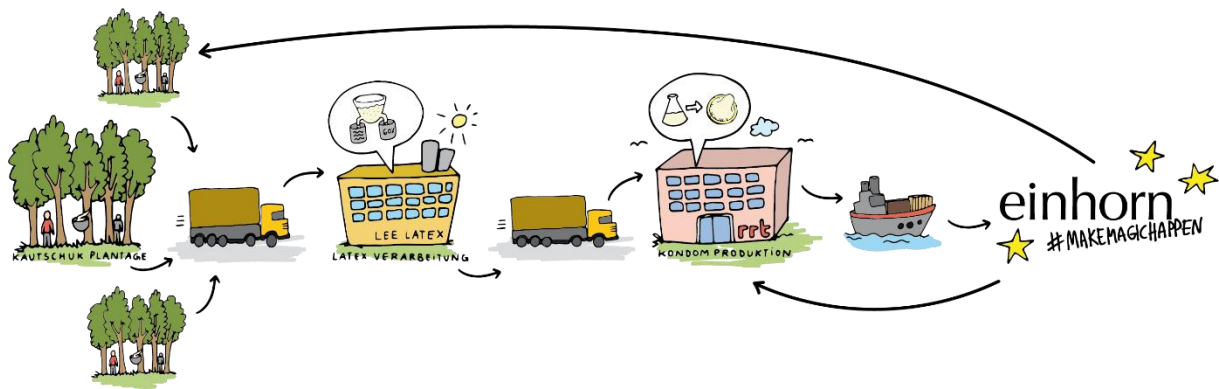
Wir beziehen die (teilweise) unterschiedlichen Perspektiven (z.B. Kautschukbauer*in, Kautschukeinkäufer*in, lokale Politik, Umweltorganisationen) in den Prozess ein. Gleichzeitig haben wir nicht die eine soziale oder ökologische intendierte Wirkung. Wir werden nie aufhören zu optimieren. Unser Geschäftsmodell funktioniert zwar, aber es gibt immer zahlreiche neue Handlungsfelder, die wir angehen möchten.

5. Alle Aktivitäten und Erfolge im Bereich der biologischen Vielfalt im Jahres-, Umwelt- oder Nachhaltigkeitsbericht veröffentlichen

Im Frühjahr 2020 haben wir unseren aktuellen [Fairstainability-Report](#) veröffentlicht. In diesem lässt sich auch nachlesen, wie wir 50 % unseres Gewinns reinvestiert haben.

6. Zulieferer über ihre Biodiversitätsziele informieren und schrittweise einbinden

Da wir selbst keine Kautschukplantagen betreiben, können wir unser Ziel eines nachhaltigen Kautschukanbaus nur über die Zusammenarbeit mit unseren Zulieferern erreichen. Das haben wir, wie unter 4. beschrieben, geschafft.



Derzeit arbeiten wir daran, diesen Kautschuk auch für andere Marken und Produkte zugänglich zu machen und die Gruppe an Bäuerinnen und Bauern, die ihn so anbauen, zu erweitern.



7. Kooperationen mit potenziellen Partnern wie Naturschutzorganisationen, wissenschaftlichen oder staatlichen Einrichtungen ausloten, um im Dialog das Fachwissen zu vertiefen und das Managementsystem fortzuentwickeln

Wir arbeiten mit der Prince of Songkhla University in Hat Yai (Thailand) zusammen. Seit vielen Jahren wird dort Forschung zu Kautschuk in Agroforstsystemen, betrieben. Gemeinsam wollen wir ein Indikatoren-Heft entwickeln, das aufzeigt welche Pflanzen und Tiere sich in Agroforstplantagen wohl fühlen und dorthin zurück kommen.

Wir haben an einer Forschungsinitiative der TU Berlin mitgewirkt: "Biodiversität in Ökobilanzen zur Sicherung der biologischen Vielfalt durch wirtschaftliche Akteure". Gegenwärtig sind noch keine Ergebnisse davon publiziert.

Neben der wissenschaftlichen Zusammenarbeit bestehen Verbindungen zu NGOs wie BirdLife International und der Malaysian Nature Society, die uns bisher mit Rat zur Seite standen. Zudem sind wir Mitglied bei 'Biodiversity and Good Company' und in der EU Business @ Biodiversity Platform. Als seit September 2016 zertifiziertes B Corp-Unternehmen sind wir auch Teil einer globalen Bewegung von Unternehmen, die sich zum Ziel gesetzt haben, die Welt zum Positiveren zu verändern: "Using Business as a Force for Good". Zertifizierte Unternehmen arbeiten nach dem Stakeholder-Ansatz und übernehmen Verantwortung über finanzielle Kennzahlen hinaus.

einhorn
#MAKEMAGICHAPPEN